



Wisente



Wiedehopf



Große, unzerschnittene Flächen sind charakteristisch für die Döberitzer Heide

Sielmanns
Naturlandschaften
Döberitzer Heide



Przewalski-Pferde



Leitbild Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide inklusive übertragener Naturerbeflächen

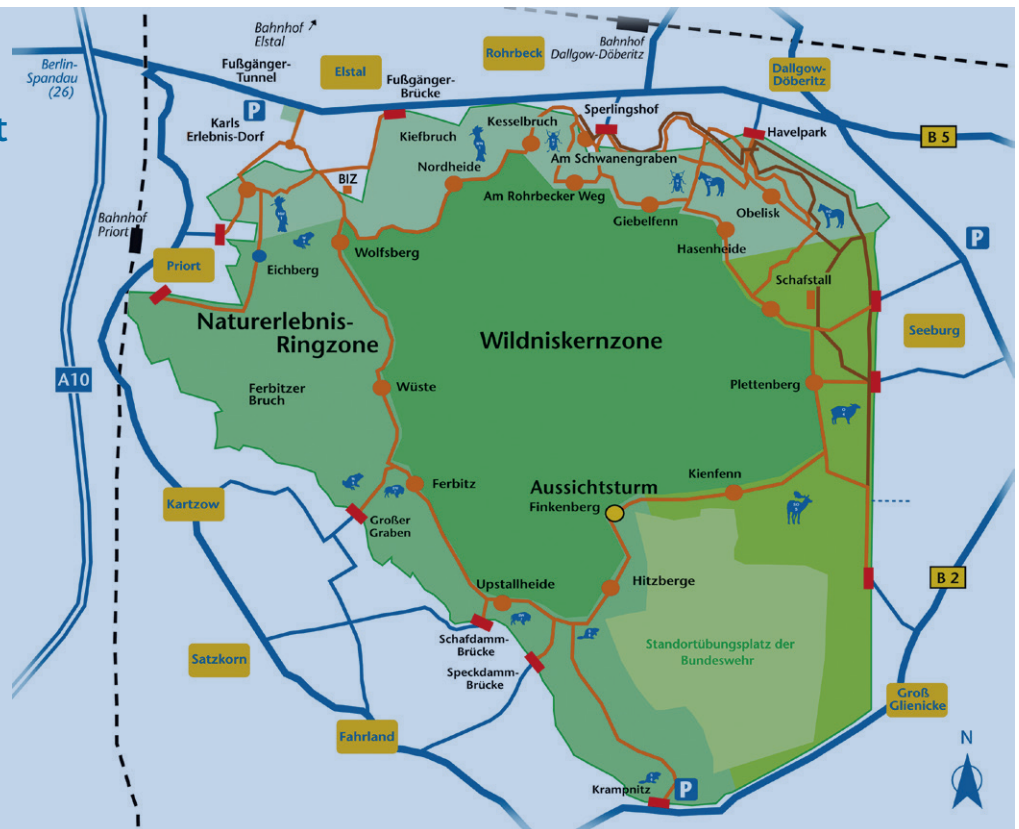
1. Kurzbeschreibung

Die Sielmanns Naturlandschaft (SNL) Döberitzer Heide liegt unmittelbar an den Stadtgrenzen von Berlin und Potsdam. Das rund 3.600 Hektar große Areal umfasst weite Teile des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Döberitz“ und wurde mehr als 100 Jahre intensiv militärisch genutzt. Eine weitgehend unterbliebene land- und forstwirtschaftliche Nutzung, mechanischer Bodenabtrag durch Kettenfahrzeuge sowie zahlreiche Brände und Explosionen führten zur Entstehung großer Offenflächen und bewahrten vergleichsweise nährstoffarme Verhältnisse. In Verbindung mit der großen Standortvielfalt entstand ein Mosaik wertvoller, weitgehend unzerschnittener Lebensräume mit Trockenrasen, Heiden, Mooren, Laubmisch-, Nieder- und Hutewäldern sowie Erlenbrüchen, Feuchtwiesen, Röhrichtern und Gewässern, die Lebensraum vieler und teilweise sehr seltener Tier- und Pflanzenarten sind. Bis heute wurden über 5.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen. Nach Aufgabe der militärischen Nutzung im Jahr 1992 setzte teils schnell die Bewaldung der bislang offenen Flächen ein.

Der naturschutzfachliche Wert der SNL Döberitzer Heide ergibt sich aus der Größe und Unzerschnittetheit der Fläche sowie der reichhaltigen Biotopausstattung in Verbindung mit den hohen Grenzlinieneffekten in den Übergangsbereichen verschiedener Lebensraumtypen. Hieraus resultiert ein für mehrere Taxa bundesweit beispielloser Artenreichtum mit zahlreichen, auch überregional bestandsgefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Dieser Artenreichtum war mit Aufgabe der militärischen Nutzung gefährdet, da durch Sukzession die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensräume und damit die Grundlage der Artenvielfalt in Frage gestellt war. Das Konzept der Heinz Sielmann Stiftung beinhaltet daher den Einsatz von Wisenten, Przewalski-Pferden und Rothirschen zu Zwecken der Landschaftsentwicklung auf wesentlichen Teilen der SNL. Im Jahr 2010 wurde die zu diesem Zweck eingerichtete Wildniskernzone mit einer Fläche von 1.860 Hektar fertiggestellt. In diesem deutschland- und europaweit bislang einzigartigem Projekt leben derzeit (2014) ca. 150 große Pflanzenfresser. Offene und halboffene Bereiche außerhalb dieser Zone werden durch extensive Beweidung mit Haustieren sowie ergänzender mechanischer Verfahren erhalten.

Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide



Insgesamt befinden sich 26 Flurstücke mit 17,1 Hektar an Naturerbeflächen innerhalb der Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide. Sie umfassen insbesondere aus Weidengebüsch bestehende schmale Übergangsbereiche zum sogenannten „Großen Graben“.

Im Gebiet vorkommende Tierarten

Säugetiere:

52 Säugetierarten, darunter Biber, Fischotter, Bechsteinfledermaus und Großes Mausohr

Vögel:

198 Vogelarten davon etwa 120 Brutvogelarten, wie Seeadler, Wiedehopf, Heidelerche, Große Rohrdommel, Kranich, Mittelspecht, Wachtelkönig, Sperbergrasmücke, Steinschmätzer, Braun- und Schwarzkehlchen, Graumammer und Wendehals

Amphibien/Reptilien:

Rotbauchunke, Knoblauchkröte, Teich- und Moorfrosch, Erd- und Kreuzkröte, Kamm- und Teichmolch, Zauneidechse, Blindschleiche, Ringelnatter

Fische:

Schlammpeitzger

Urkrebse:

Branchipus schaefferi und Triops cancriformis

Insekten:

Etwa 2.000 verschiedene Käfer-, mindestens 236 Wespen-, 520 Großschmetterlings- und 188 Wildbienenarten, darunter Kleiner Heldbock, Eremit, Dukatenfalter

Im Gebiet vorkommende Pflanzenarten

847 nachgewiesene Farn- und Blütenpflanzenarten, darunter Sumpfknapenkraut, Lungenzian, Astlose Graslilie, Graue Skabiose, Weißes Fingerkraut

2. Schutzstatus und behördliche Ziele

Große Teile des ehemaligen Truppenübungsplatz „Döberitz“ werden von den Naturschutzgebieten (NSG) „Döberitzer Heide“ (3.415 Hektar) und „Ferbitz Bruch“ (1.155 Hektar) eingenommen. Mit den FFH-Gebieten Döberitzer Heide und Ferbitz Bruch sowie dem Vogelschutzgebiet Döberitzer Heide ist das Gebiet Bestandteil von Natura 2000. Die Liegenschaft ist eingebettet in das Landschaftsschutzgebiet „Königswald mit Havelseen und Seeburger Agrarlandschaft“. Zusammengefasst haben die Schutzgebiete den Erhalt des engmaschigen Mosaiks unterschiedlichster Lebensräume, wie Feuchtgebieten, Wäldern und Grünland unterschiedlicher Ausprägung und Ruderalfluren als Lebensraum einer vielfältigen Fauna und Flora insbesondere der wertgebenden Lebensraumtypen und Arten nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie zum Ziel.



Przewalski-Pferde sind die einzigen noch lebenden echten Wildpferde.

3. Leitbild:

Die Döberitzer Heide wird durch ein Mosaik unterschiedlichster Biotope trockener bis nasser und offener bis bewaldeter Bereiche geprägt. Trockenes bis nasses Grasland, Sukzessionsflächen, Wälder und Moore befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand und bilden breite dynamische Übergangsbereiche aus. In der 1.860 Hektar großen Wildniskernzone tragen Wisente, Przewalski-Pferde und Rothirsche maßgeblich zur Landschaftsentwicklung bei. Dieses Wildnisgebiet ist umgeben von der Naturerlebnisringzone mit ausgedehnten offenen und halboffenen Weidelandschaften, struktur- und artenreichen Laub-Mischwäldern, kulturhistorisch entstandenen sowie urwaldartigen ungenutzten Wäldern (Erlenbrüchen), artenreichen Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren, Kleingewässern, Röhrichten und Mooren.

Das standörtlich mögliche Arteninventar ist vollständig vorhanden. Die Bestände der Tier- und Pflanzenarten befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand. Das Gebiet zeichnet sich durch seine Großflächigkeit und Ungestörtheit aus.

Die SNL Döberitzer Heide ist aufgrund ihrer Lage im Ballungsraum Berlin-Potsdam als Naturerlebnisraum und Ort der Umweltbildung von hoher Bedeutung für Einheimische als auch für Besucher aus dem Ausland.

4. Ziele und geplante Maßnahmen für die Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide:

- Eigentumsrechtliche Sicherung der Liegenschaft gegen konkurrierende Nutzungsansprüche
- Landschaftsentwicklung mit Wildformen großer Pflanzenfresser in der Wildniskernzone
- Landschaftspflege durch Haustiere und ergänzenden mechanischen Verfahren in der Naturerlebnisringzone
- Erhalt kulturhistorisch entstandener Waldformen
- Sofortige Nutzungsaufgabe der Flächen des Nationalen Naturerbes
- Aktiver Erhalt oder Wiederherstellung bestimmter Biotoptypen, wie Offensand in Dünenbereichen, Kleingewässer und Moore
- Sicherung und Förderung der Vorkommen des jetzigen Artbestands
- Im Einzelfall die Schaffung der Voraussetzungen für die aktive Ansiedlung bestandsgefährdeter Arten
- Stabilisierung des Geländewasserhaushalts
- Begleitende Forschung zur Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen, insbesondere des Einflusses der Großherbivoren auf Natur und Landschaft

Gewässer und Moore

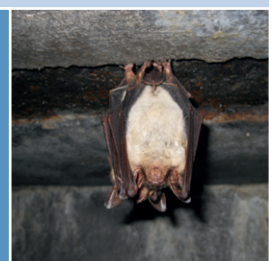
Wie in vielen Gebieten Brandenburgs sind auch die Feuchtgebiete der SNL Döberitzer Heide durch Entwässe-



Dukatenfalter auf Bergsandknöpfchen



Ginsterblüte in der Döberitzer Heide



Großes Mausohr

Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide

rungen in Verbindung mit niederschlagsarmen Jahren im Rückgang begriffen. Der Stabilisierung des Geländewasserhaushalts durch Rückhalt vorhandenen Wassers kommt daher eine besondere Bedeutung beim Erhalt dieser Lebensräume zu. Um stärkere Grundwasserabsenkungen über einen längeren Zeitraum v. a. in der Vegetationszeit zu verhindern, kommen verschiedenste Maßnahmen in Frage. Bereits durchgeführt wurde die Sanierung eines Stauwerks im Jahr 2012, durch das eine effektive Fläche von ca. 200 Hektar, davon 100 Hektar im Eigentum der Heinz Sielmann Stiftung, dauerhaft wieder vernässt wurden.

An ausgewählten Kesselmooren lässt sich durch Auslichten der Moorflächen die Verdunstung reduzieren. Durch das Auslichten auch der Hangbereiche kann der Zwischenabfluss in die Moorkörper erhöht werden. Beide Maßnahmen können im Verbund einen wesentlich besseren Moorzustand sowie eine Stabilisierung des Moorwasserhaushaltes erwirken. Die Aufwertung wird sich im Wesentlichen in der Pflanzendecke des Moores sowie im Zustand der Torfe bemerkbar machen.

Ein großes Problem stellt die Verlandung und die umgebende Bewaldung und damit Beschattung von Klein- und Kleinstgewässern dar. Vor allem im Norden und Osten der Döberitzer Heide sollen daher weitere neue Gewässer geschaffen oder vorhandene revitalisiert werden. Damit werden wichtige Trittsteinbiotop vor allem für wasserbewohnende Pflanzen- und Tierarten, wie Zartes Hornblatt (*Ceratophyllum submersum*), Rotbauch-Unke (*Bombina bombina*) und Moorfrosch (*Rana arvalis*) sowie für die beiden Urkrebsarten *Branchipus schaefferi* und *Triops cancriformis* geschaffen.

Wälder

Bodensaurer Wald mit Dominanz von Stieleiche (*Quercus robur*) und Hängebirke (*Betula pendula*) gehört zum vorherrschenden Waldtyp im Gebiet. Dabei werden die eher trockene Hochfläche, mäßig trockene bis frische abfallende Partien sowie das Hinterland

weithin besiedelt. Traubeneiche (*Quercus petraea*) und Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*) kommen vor allem in den thermophilen Bereichen, also auf den höchsten Standorten hinzu. Insgesamt besitzt dieser Wald ein mit 50 – 70 Jahren geringes Alter. Besonders auf reicheren Standorten tritt noch die Zitterpappel (*Populus tremula*) und in stärker anthropogen beeinflussten Bereichen wie Wegrändern die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) hinzu. Die nordamerikanische Späte Traubenkirsche (*Prunus Padus serotina*) kann in der Strauchschicht dominieren. Die vorherrschenden Arten der Bodenvegetation sind Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) und Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*). Daneben finden sich sehr häufig Pillensegge (*Carex pilulifera*) und Wiesenwachtelweizen (*Melampyrum pratense*).

Ziele in der Entwicklung der Wälder sind:

- Bodensaure Eichenwälder in gutem Erhaltungszustand mit ausgeglichener Altersklassenverteilung und großer Strukturvielfalt
- Die Pflege und Entwicklung sonstiger kulturhistorisch entstandener Wälder
- Waldrandgestaltung mit breiten dynamischen Übergangsbereichen (Grenzlinieneffekten)
- Eindämmung von Neophyten, insbesondere von Robinie und Später Traubenkirsche
- Weitgehend unbeeinflusste Entwicklung der Wälder der Wildniskernzone

Offenland

Offene und halboffene Landschaften in der Naturerlebnisringzone sollen vorrangig durch angepasste Nutzungen (Beweidung mit Rindern, Schafen und Ziegen, bzw. Mähwiese) erhalten und wo möglich in ihrem ökologischen Zustand verbessert werden. Ergänzend tragen mechanische Maßnahmen, wie z.B. Entkusselung zum Erhalt des Offenlands bei. In der Wildniskernzone soll der Einfluss der großen Pflanzenfresser den Erhalt offener Lebensraumtypen gewährleisten.